



Peking, den 8. September 1958.

N.o9. - BE/br.
ad: GE/RFB/sch

Herrn Dr. Rolf B ü h l e r ,
in Fa. Gebrüder Bühler,

Privat und vertraulich.

U z w i l .

Bearbeitung des chine-
sischen Marktes.

an	W	MB			
Datum	18/9				18/9
Vize					Mont
EPD					
Ref. S. C. 41. Chq. 111.0					

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 20. August betreffend Bearbeitung des chinesischen Marktes zu bestätigen. Von den darin enthaltenen Ausführungen habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen.

Was die fünf ersten von Ihnen aufgeworfenen Fragen anbelangt, so muss ich gestehen, dass es im kommunistischen China für eine ausländische diplomatische Vertretung ein Ding der Unmöglichkeit ist, sie zu beantworten. Denn die Chinesen, die im Ausland schon seit Jahren eine an Wirtschaftsspionage grenzende Tätigkeit entfalten, sind umso misstrauischer uns gegenüber. Die Erfahrung lehrt uns hier, dass Angaben solcher Art bloss von einer bevollmächtigten Delegation und auch nur bruchweise erhalten werden können. Dies vorausgesetzt, dass diese Delegation feste Offerten mitbringt und in der Lage wäre, chinesische Ausfuhrprodukte in Kompensation abzunehmen.

Die von Ihnen gestellten fünf Fragen werden jedoch irrelevant im Moment, da Ihre Einstellung zu diesem Problem dahingeht, lieber auf Lieferungen nach China zu verzichten, wenn dadurch die Gefahr entstünde, dass die chinesische Industrie als Konkurrent gegen Sie aufträte. Auf Grund unserer langjährigen Beobachtungen kann ich nämlich die von Ihnen unter Punkt 6 gestellte Frage folgendermassen beantworten :

Was der Westen bis jetzt viel zu wenig gemerkt hat, ist die Tatsache, dass es den Chinesen bei ihrer Industrialisierung nicht darum geht, den Lebensstandard des chinesischen Volkes zu verbessern, sondern vor allem um die Schaffung einer Schwerindustrie, welche es ihnen ermöglichen soll, eine mit den modernsten Waffen ausgerüstete strategische Armee zu schaffen. Gleichseitig ist eine Wirtschaftsoffensive in Ostasien (welche die Japaner in Südostasien übrigens jetzt schon zu spüren bekommen) und dann in der ganzen Welt beabsichtigt. Wie wir es schon seit Jahren nach Bern gemeldet haben, kopieren die Chinesen

- 2 -

rücksichtslos - unter Missachtung sämtlicher internationaler Abkommen über Patent- und Markenschutz - alle vom Westen eingeführten Maschinen, Apparate, Instrumente etc. Ich könnte dies durch zahlreiche Beispiele belegen. Meine Kollegen von anderen westlichen Ländern haben haargenaue Nachahmungen der von ihrer Industrie hergestellten Erzeugnisse gesehen. Dies gilt natürlich auch für die Schweiz. Oft wird bloss ein Modell bestellt, um von den Chinesen sofort nachgeahmt zu werden.

Ausländische wissenschaftliche und technische Werke aller Art (schweizerische, deutsche, französische, amerikanische usw.) werden tonnenweise eingeführt und sofort ins Chinesische übersetzt. Die meisten Ingenieure, Kaufleute, Techniker etc., die China besuchen und die sich dafür hergeben, müssen Vorträge über ihr Gebiet halten, wobei es ja ganz offensichtlich darum geht, alles nur Mögliche über Fabrikationsgeheimnisse usw. zu erfahren.

Aber nicht nur das. Worüber man auch nicht orientiert ist, sind die Bedingungen, unter denen die Chinesen gezwungen sind, in der sich unglaublich rasch entwickelnden Industrie zu arbeiten. Es muss werktags und sonntags bis zu 12 Stunden im Tag gearbeitet werden, und zwar zu folgenden Löhnen :

Ingenieur	Durchschnitt	Fr. 200.--
Techniker	"	Fr. 120.--
Arbeiter	"	Fr. 80.--
Kuli (der auch in der Industrie beschäftigt wird)	"	Fr. 50.--

Diese Lohnansätze gelten per Monat. Wie Sie selbst wissen, erhalten spezialisierte Arbeiter in den Vereinigten Staaten solche Löhne per Tag.

Wenn man hier lebt, ist es nicht schwer zu erkennen, dass China schon in den nächsten Jahren als Konkurrent nicht nur für Japan, sondern vor allem für die europäischen Industriestaaten und Amerika auftreten wird und dies zu Bedingungen "qui vont défier toute concurrence". Viele Industrieprodukte, die China bisher eingeführt hatte, werden jetzt schon nicht nur für den eigenen Bedarf fabriziert, sondern bereits ausgeführt.

Ich bitte Sie, diese Ausführungen als vertraulich zu betrachten. Es würde mich übrigens freuen, dieses Problem mit Ihnen persönlich besprechen zu können.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter :

fig. *Ferruzzi*